

leichung mit anderen pathologischen Fällen herausgehoben. Die Vergleichung geschieht dann ohne Rücksicht auf den Zusammenhang jener Erscheinung mit dem ganzen übrigen Zustande, der Persönlichkeit und den moralischen Eigenschaften der Stigmatisirten. Die Gesamtheit der historisch erlaubigten Vorkommnisse der Stigmatisation mit all ihren Begleiterscheinungen nach den Regeln inner vorurtheilslosen historischen Kritik zusammenstellen und die Gesamtheit aller dieser Erscheinungen nach ihren Hauptzügen zur Grundlage eines wissenschaftlichen Urtheils und einer Vergleichung mit sonst vorkommenden pathologischen Zuständen zu machen, hat man bis jetzt nicht für die Mühe werth erachtet oder geflissentlich vertrieben. Zweitens zeigt sich dann bei ziemlich allen diesen Versuchen das Eigenthümliche, daß man sich scheut, ehrlich vor die Frage zu treten, ob „natürlich oder übernatürlich“, oder unumwunden zuzugestehen, wie weit bis jetzt eine Erklärung möglich ist oder nicht. Nicht genug damit, daß die Möglichkeit alles Uebernatürlichen von vornherein in absoluter Weise ausgeschlossen wird, macht sich in fast leidenschaftliches Streben bemerkbar, durch suchte Analogien, gelehrte Worte und lecke Behauptungen den Schein zu erwecken, als sei hier Alles sonnenklar, während thatsächlich die Wissenschaft hinsichtlich der Stigmatisation bis heute vor ihrem ihr völlig unzugänglichen Gebiete steht. Abgesehen von der gegen die Gesamtheit der bisher bekannten Fälle so oft leichtfertig erhobenen Anklage auf Betrug, sind hauptsächlich drei Erklärungsversuche geltend gemacht worden. Der erste ist der durch Hypnotismus (s. d. Art. Somaambulismus). Es ist in einzelnen Fällen dem Hypnotiseur gelungen, durch bloßen Befehl im Körper des Mediums während des magnetischen Schlafes einen leichten rothen Flecken hervorzuufen, und zwar genau an einer vorher bezeichneten Stelle. Ebenso ist auf Befehl beim Erwachen aus dem magnetischen Schlafe Nasenbluten einzutreten; durch Auslegung einer Anzahl von Briefmarken, welche dem Medium als Zugglaster vorgestellt wurden, entstanden am Körper desselben leichte Wasserblasen oder die denselben vorgegebende leichte Entzündung; endlich gelang ein Versuch, daß beim Erwachen am Arme des Mediums einige Schriftzüge geröthet und leicht blutend erschienen, welche der Hypnotiseur vorher blutend sichtbar werden sollten. Diese im Triumph angekündigten „Erfolge“ sind indessen nur in einzelnen seltenen Fällen gelungen, während die Mehrzahl der in dieser Richtung angestellten Experimente ohne Wirkung geblieben ist. Auch in jenen wenigen Fällen wurde die Wirkung nur erzielt mit Hilfe des magnetischen Schlafes. Abgesehen von den genannten ganz unbedeutenden rothen oder blutenden Erscheinungen an der Haut weicht der übrige Zustand der hypnotisirten Per-

sonen mit den bekannten Begleiterscheinungen der Stigmatisation nicht die geringsten Vergleichungspunkte auf. — Ein anderer Erklärungsversuch ist der durch „Auto-Suggestion“, d. h. durch Concentrirung der Einbildungskraft auf ein enge begrenztes Gebiet von Vorstellungen. Man nimmt an, daß, wie (angeblich) durch lebhafte Einbildung einer innern Krankheit diese im Menschen wirklich hervorgerufen werden könne, so durch häufige und lebhafte Vorstellung der Wundmale Christi die entsprechenden Wunden und Blutergüsse am Leibe des Stigmatisirten hervorgebracht würden. Dieß ist jedoch eine völlig willkürliche, den Thatsachen widersprechende Annahme, die überdieß den ganzen sonstigen Zustand der Stigmatisirten unerklärt läßt. Für zahlreiche Fälle geht aus den uns erhaltenen ganz eingehenden Berichten klar hervor, daß eine intensive Vorstellung speciell der Wundmale Christi gar nicht vorausgegangen ist. Beispiele, daß jemand durch die bloße Kraft der Einbildung sich tiefe Wunden und heftige Blutergüsse hervorgerufen habe, sind bis zur Stunde nicht erbracht. Auch sind aus der Geschichte der Heiligen nicht wenige Männer und Frauen bekannt, welche zum Leiden Christi und zumal seinen Wundmalen eine vorzügliche Andacht genährt haben und auch durch Verzückungen und andere außerordentliche Gaben ausgezeichnet waren, die aber gleichwohl die Stigmata nie erlangt haben. Als z. B. die Katholiken Nordenglands sich 1536 gegen ihren kirchenträuberischen König zu einer bewaffneten Demonstration (the pilgrimage of grace) erhoben, spielte das Bild der fünf Wunden Christi dabei eine hervorragende Rolle und wurde auf dem Hauptbanner den Heerhaufen vorangetragen. An religiöser Erregung und fieberhafter Thätigkeit der Einbildungskraft fehlte es nicht in den Reihen der Pilger: aber auch unter so äußerst günstigen Verhältnissen für die „Auto-Suggestion“ wird kein einziger Fall von Stigmatisation berichtet. — Es bleibt noch eine dritte vorgebliche Erklärung, die durch Hysterie. Die Erscheinungen der Hysterie haben nämlich mit denen der Stigmatisation das gemein, daß beide auf einem äußerst dunkeln Gebiete liegen, von welchem bis jetzt die Wissenschaft der Medicin fast nichts mit Sicherheit zu sagen weiß und wo die Kunst des Arztes nichts vermag. Wenn sonst zwischen dem Zustande einer einzelnen Stigmatisirten mit dem eines bestimmten an Hysterie krankenden Individuums einmal gewisse Analogien herausgefunden werden können, so beziehen sich diese auf untergeordnete Nebenerscheinungen. Zwischen der Stigmatisation, in der Gesamtheit ihrer Fälle und nach ihren Hauptzügen betrachtet, und der Hysterie, nach den bisherigen ärztlichen Beobachtungen und Erfahrungen in ihren charakteristischsten Merkmalen beurtheilt, liegt ein so bedeutender Abstand, daß wenigstens bis jetzt die Anwendung des Wortes „Hysterie“ auf einen den Ärzten völlig ungründliche Gruppe von Erscheinungen als bloßes Wort und leere Ausrede